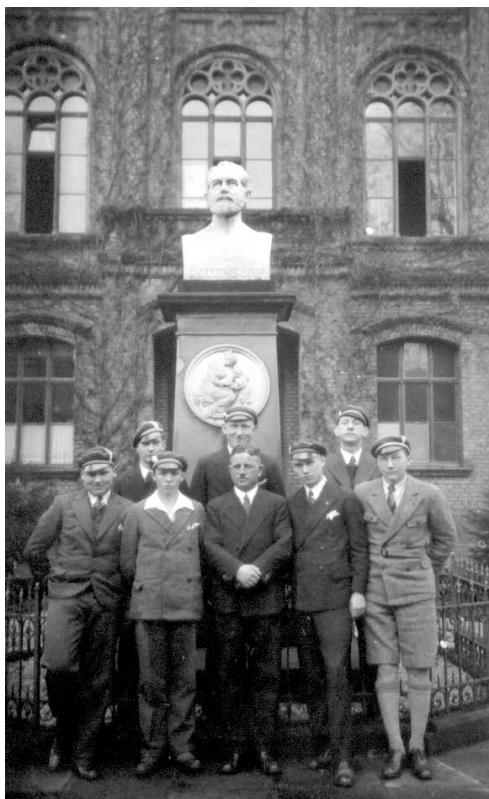


Das Ostendorfdenkmal in Lippstadt



Schüler der UIII in den 1930er Jahren vor dem Ostendorf-Denkmal, so wie es 1879 vor der Ostendorf-Schule aufgestellt worden war. Im Sockel das Medaillon, die Bildung darstellend.

"Im Sommer des vorigen Jahres (1877) schied der Realschuldirektor Julius Ostendorf aus dem Leben, ein Mann, der durch die Reinheit und Selbstlosigkeit seines Wirkens, durch seine unermüdliche Hingabe an den Beruf, vor allem aber durch sein unablässiges Streben, das höhere Schulwesen den Aufgaben und Bedürfnissen unserer Zeit und unseres Vaterlandes entsprechend gestalten zu helfen, in den weitesten Kreisen Verständnis und Anerkennung gefunden hat. In der Stadt, in der Ostendorf am längsten seine Wirksamkeit hat entfalten können, in Lippstadt, hat sich aus einigen seiner vielen Verehrer ein Komitee gebildet, das sich die Aufgabe gestellt hat, dem verdienstvollen Schulmanne ein würdiges Denkmal zu setzen.

Durchdrungen von der hohen Bedeutung der von Ostendorf gegebenen Anregungen richten die Unterzeichneten an die Gesinnungsgenossen in der deutschen Lehrerschaft und außerhalb derselben die Bitte, beizusteuern zu dem beabsichtigten Ehrenmale für Ostendorf und so der Dankspflicht mit zu genügen, welche das deutsche Volk einem seiner bedeutendsten Schulmänner schuldet. Zur Entgegennahme von Beiträgen erklären sich die Unterzeichneten gern bereit. Dr. Friedländer, Direktor der Realschule des Johanneums zu Hamburg. Giesel, Direktor der Realschule I.O. zu Leipzig. F. Kreissig, Direktor der Wöhlerschule (Realschule I.O. nebst Handelsschule) zu Frankfurt a.M. Krumme, Direktor der städtischen Realschule zu Braunschweig. Dr. Max Strack, Professor, Berlin."

Quelle: Pädagogischen Archiv, 20. Jahrgang, 1878, Heft 7, in der integrierten "Pädagogischen Zeitung", S. 560 (Miscellen)

"Ein monumentaler Gedenkstein für Herrn Director Ostendorf",

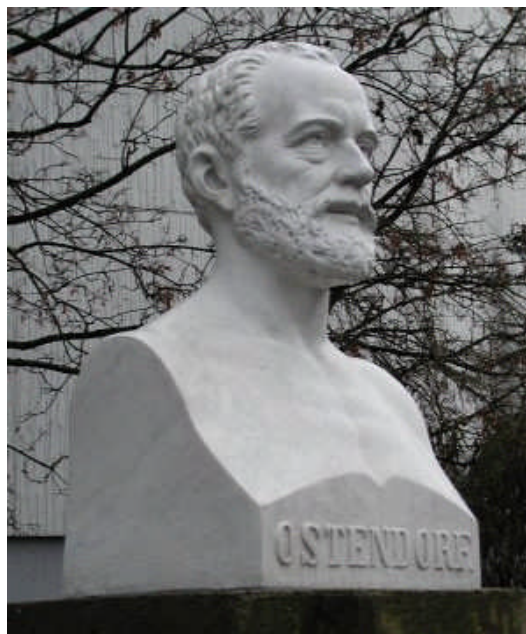
Ende April 1878 mündete der Stadtschreiber die Aufforderung an sieben Künstler im Rheinland (u.a. Prof. Wittig / Düsseldorf, Prof. Mohr / Köln, Gebrüder Cauer / Kreuznach und in Berlin Prof. Afinger), Ideenskizzen einzureichen. Das Komitee, das sich vorher gründlich umgehört hatte, stellte außer dem Preislimit - "diesfällige Offerten zum Maximalsatz von 4000 Mark" - keine Bedingungen, wünschte lediglich ein Höchstmaß "in puncto Ähnlichkeit" auf der Basis mehrerer Photographien und "nach Möglichkeit, ein Medaillon-Porträt. Ort der Aufstellung: der

"schöne, großzügige" Platz vor der Schule. Das Votum fiel am 6. Juni 1878 auf den Entwurf von Carl Cauer. International geschätzt, Vertreter des antikisierenden Einheitsstils jener Zeit, der das Sichtbare wiedergab, ohne immer das Wesentliche sichtbar zu machen, war dieser oft in Rom weilende, eng mit seinem Bruder Robert zusammenarbeitende Künstler dem Komitee besonders empfohlen worden - zu Recht, wie man bald bestätigt fand. Cauer nahm den Auftrag ernst; er beklagte zwar den engen finanziellen Rahmen, sah aber dennoch genügend Spielraum für eigene Vorstellungen....

Termingerecht, schon am 4. April 1879, traf das Denkmal in Lippstadt ein. Das Komitee war hochangetan, besonders von dem "blendend-weißen" Marmor. Ein Gehilfe Cauers, selbst Bildhauer, leitete die Aufstellungsarbeiten vom 9. bis 12. April 1879. Der Einweihungsfeier stand nichts im Wege, und auch die Abrechnung konnte erfolgen, nachdem die Cauers sich am 8. April erlaubt hatten "ganz ergebenst die Nota zu geben: eine Marmorportraibüste mit Sandsteinpostament und Marmorrelief Mk. 4000 plus Mk. 75 Reise von R. Cauer nach Lippstadt....

Ein Rechenschaftsbericht mit Denkmalfoto aus C. J. Ophovens Atelier zu Händen der Geldgeber sowie die Übergabe einer lebensgroßen, "Carl Cauer" signierten Replik der Büste in Gips an die Familie Ostendorf (bis heute erhalten, ausgestellt beim Schuljubiläum 1976) waren als Schlußstrich unter das fast zwei Jahre umspannende Kapitel Lippstädter Spezialgeschichte gedacht.... (Anm. 2008: diese Büste steht heute im Lippstädter Stadtmuseum) Längst ist "der Ostendorf" am Cappeltor 5 ein Wahrzeichen Lippstadts geworden; Geschöpf jenes allgemeinen Denkmalsdranges, der im ausgehenden 19. Jahrhundert das Reich mit einer Legion patriotischer Monumente ausstaffierte. Die meisten haben mit ihren oft erschreckenden künstlerischen und auch inhaltlichen Defiziten die in sie gesetzten Ewigkeitserwartungen höchstens ein halbes Jahrhundert erfüllen können. Das Ostendorfdenkmal gehört nicht dazu - kaum nur infolge seiner Untauglichkeit zur Kriegsrüstung. Zusätzlicher Krisenfestigkeit erfreut es sich, seit die Schule den Namen des Verherrlichten trägt (1907). Neu ins Gespräch kommt der steinerne Ahnherr eh und je durch den Un- und Übermut "freigelassener" Ostendorfaner: Kosmetik mit Ölfarbe, übergestülpte Eselsmasken...“ 1979 allerdings eine Zerstörung mit krimineller Energie – Abriss des Kopfes und Sprengung der rechten Schulterpartie. Die Büste wurde wieder zusammengeklebt.

Aus: Jürgen Schölzel, Heimatblätter 59.Jahrgang, Lippstadt 1979



Die Ostendorfbüste von Cauer nach der notwendig gewordenen Komplettsanierung durch den Bildhauer Arnold Morkramer 2004. Die Spuren der damaligen Zerstörung sind nicht mehr zu sehen. Die Büste steht heute vor dem Stadttheater in Lippstadt, welches den Platz der alten Ostendorfschule eingenommen hat.

M. Morkramer, Schriftführer der Ostendörfler, 04.01.2008